

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Salomon Gessners Schriften

Gessner, Salomon

Zürich, 1777

Damon, Daphne.

urn:nbn:de:gbv:45:1-134

D A M O N , D A P H N E .

D A M O N .

Es ist vorübergegangen, Daphne! das schwarze Gewitter; die schreckende Stimme des Donners schweigt. Zitter nicht, Daphne! die Blitze schlängeln sich nicht mehr durch schwarze Gewölke! laß uns die Höhle verlassen; die Schaaf, die sich ängstlich unter diesem Laubdach sammelt, schütteln den Regen von der triefenden Wolle, und zerstreuen sich wieder auf der erfrischeten Weide. Laß uns hervorgehn und sehn, wie schön die Gegend im Sonnenschein glänzt.

Itzt traten sie Hand in Hand aus der schützenden Grotte hervor. Wie herrlich! rief Daphne, dem Hirten die Hand drückend, wie herrlich glänzet die Gegend! Wie hell schimmert das Blau des Himmels durch das zerrissne Gewölk! Sie fliehen, die Wolken! Wie sie ihren Schatten in der Sonnebeglänzten Gegend zer-

F

streun!



streun! Sieh Damon! dort liegt der Hügel mit feinen Hütten und Heerden im Schatten; itzt flieht der Schatte, und läßt ihn im Sonnenglanz; sieh, wie er durchs Thal hin über die blumichten Wiesen läuft.

Wie schimmert dort, Daphne! rief Damon, wie schimmert dort der Bogen der Iris, von einem glänzenden Hügel zum andern ausgespannt; am Rücken das graue Gewölk, verkündigt die freundliche Göttin von ihrem Bogen der Gegend die Ruhe, und lächelt durchs unbeschädigte Thal hin.

Daphne antwortete, mit zartem Arm ihn umschlingend: Sieh, die Zephir kommen zurück, und spielen froher mit den Blumen, die verjüngt mit den hell blitzenden Regentropfen prangen, und die bunten Schmetterlinge und die beflügelten Würmchen fliegen wieder froher im Sonnenschein, und der nahe Teich --- wie die benetzten Büfche und die Weiden zitternd um ihn her glänzen! sieh, er empfängt wieder ruhig das Bild des hellen Himmels, und der Bäume umher.

DAMON. Umarme mich, Daphne! umarme mich!
O was für Freude durchströmt mich! wie herrlich ist alles

les

les um uns her! welche unerfchöpfliche Quelle von Entzücken! Von der belebenden Sonne bis zur kleinsten Pflanze sind alles Wunder! O wie reißt das Entzücken mich hin! wenn ich vom hohen Hügel die weit ausgebreitete Gegend übersehe, oder, wenn ich ins Gras hingestreckt, die mannichfaltigen Blumen und Kräuter betrachte und ihre kleinen Bewohner, oder wenn ich in nächtlichen Stunden den gestirnten Himmel, wenn ich den Wechsel der Jahreszeiten, oder den Wachsthum der unzählbaren Gewächse --- wenn ich die Wunder betrachte, dann schwellt mir die Brust, Gedanken drängen sich dann auf; ich kann sie nicht entwickeln; dann wein' ich und sinke hin, und stammele mein Erstaunen dem, der die Erde schuf! O Daphne! nichts gleicht dem Entzücken, es sey denn das Entzücken, von dir geliebt zu seyn.

DAPHNE. Ach Damon! Auch mich, auch mich entzücken die Wunder! O laß uns in zärtlicher Umarmung den kommenden Morgen, den Glanz des Abendroths und den sanften Schimmer des Mondes, laß uns die Wunder betrachten, und an die bebende Brust uns drücken, und unser Erstaunen stammeln



meln! O welch unaussprechliche Freude! wenn dieß
Entzücken zu dem Entzücken der zärtlichsten Liebe
sich mischet.



